

Bis zum Hals im Sumpf

Jeremia hat mit seinem Leben abgeschlossen – da hatte er schon Hoffnung gehegt, als der König Zedekia ihn angesichts der Feinde vor den Toren – wenn auch heimlich – zu sich rufen ließ und fragte: Hast du ein Wort des Herrn für mich – und er hatte nur das Wort, dass Zedekia in die Hände des Königs von Babel fallen werde – und er hatte es voller Schmerz angenommen – und ihn sogar aus dem berüchtigten Geheimen Gefängnis der Minister in ein weniger grausames Gefängnis bringen lassen, aber dann hatten die Minister den König doch bequatschen können, und sie waren plötzlich aufgetaucht dort im Wachhof, hatten ihn in einen leeren Brunnen hinab gelassen, wo tief in den zähen Schlamm einsank – in Feuchtigkeit aber ohne Wasser – und Brot gab es hier unten auch nicht. Tja, Herr, das war es dann wohl – ich werde den Weg vieler Propheten gehen und vor meiner Zeit sterben.

Jeremia hat mit seinem Leben abgeschlossen.

Aber dann plötzlich Licht über ihm – die Holzlucke öffnet sich und er schaut in das besorgte schwarze Gesicht eines der ausländischen Eunuchen, die sich der König hält: Jeremia, bist du in Ordnung?

Na ja, es ist nicht sehr ordentlich hier und mein Aussehen entspricht auch nicht höfischen Etikette – aber ich lebe noch, wenn du das meinst...

Dann verschwindet das jetzt strahlende Gesicht und macht Raum für eine Menge Leute, die zwei dick gepolsterte Seile hinunterlassen – Die Stimme des Ebed-Melech ruft aus dem Hintergrund: Leg dir das unter die Achseln; wir holen dich hier raus.

Jeremia tut es – und langsam, ganz behutsam ziehen diese Männer da oben den geschwächten Propheten Gottes aus dem Sumpf in der ausgetrockneten Zisterne dort im Hof der Wachen im belagerten Jerusalem...

Nachdem er wieder einigermaßen menschlich aussieht und riecht – lässt der König ihn zu sich holen – und wieder hat Jeremia ein Wort des Herrn für den schwachen König: Wenn du dich stark erweist und als König hinausgehst und dich ergibst, wirst du und die Stadt am Leben bleiben, das verspricht dir Gott selbst!

Und dann folgt eine der typischen fruchtlosen Diskussionen, in denen der König versucht, eben doch nicht die Verantwortung für sein Volk zu tragen, und am Schluss wieder ganz der ängstliche Zedekia ist: Aber sag ja nichts zu den Ministern, was wir geredet haben...

Liebe Gemeinde wir sind in einer kleinen inzwischen herbstlichen Predigtreihe zum Propheten Jeremia und erleben diesen leidenden Mann Gottes heute in einer schier aussichtslosen Situation. Wir werden uns hier wieder finden und auch in der Übertragung werden wir etwas über uns und unseren Herrn erfahren.

Das erste, was bei der Lektüre der Bibel auffällt, ist die Tatsache, dass all die Minister und Berater des Königs, die bei der letzten Predigt (also in Kapitel 36) noch den König bestürmt haben, doch die Worte Gottes an sein Volk zu hören und zu befolgen – inzwischen abgelöst wurden durch solche, die den unliebsamen Mahner am liebsten

beseitigt hätten und dazu noch den König fest in ihrer Hand hatten. Sie hatten ihre eigene Gerichtsbarkeit geschaffen, fast so wie die Geheimpolizei in totalitären Staaten, hatten sich ein eigenes Gefängnis geschaffen...

Ein schwacher König wie Zedekia muss einräumen in 38,5: **„Siehe, er ist in eurer Hand, denn der König kann nichts gegen euch tun.“**

He – sind wir versucht zu protestieren: Wer ist denn hier der König?

Doch zu uns: Es ist eine Wahrheit, dass es bei innerlich schwachen Menschen immer solche geben wird, die das Vakuum ausfüllen werden – das ist in der Geschichte zu beobachten, vielleicht auch in unserem persönlichen Leben und auch in der Gemeinde – und hier wird auch deutlich, dass es eben auch eine geistliche Wahrheit ist:

Dieser König Zedekia hat sich Gott gegenüber verschlossen, wollte seine Stimme nicht hören. Gott hatte ihm immer wieder Angebote gemacht, die ihm helfen wollten, aber er hat sich der Stimme Gottes gegenüber verschlossen, wollte aus eigener Kraft durchkommen – aber da war ja nun ein Vakuum – und das strebt danach gefüllt zu werden – und dann öffnet er sich falschen Beratern, die Minister aus den vorigen Kapiteln haben noch versucht, ihn für Gottes Sichtweise zu gewinnen, daher mussten sie weg – und nun hatte er neue Berater – und die dominierten ihn, wurden selbst zum Chef und er muss einräumen: **„...denn der König kann nichts gegen euch tun.“**

Ganz anders ein Paulus: **„Wenn ich schwach bin, dann wird Gott meine Stärke sein und das verschafft mir eine große Sicherheit!“**

Menschliche Schwachheit ist nicht das Problem, aber wie wir damit umgehen: Wo suchen wir Hilfe und Stärke?

Wie heißt es in Psalm 121: **„Meine Hilfe kommt von dem Herrn!“** Oder Psalm 124: **„Meine Hilfe steht im Namen des Herrn!“**

Der erste Punkt ist der, dass wir ein festes Fundament haben, auf dem wir sicher stehen können und **„uns nicht von jedem Wind einer Lehre bewegen und umher treiben lassen durch trügerisches Spiel der Menschen, mit dem sie uns arglistig verführen.“** (Eph. 4, 13)

Unser Fundament ist Jesus Christus der Fels, auf dem wir unser Haus aufbauen. Das macht uns hörfähig und hörwillig, auf die Stimme Gottes zu hören. Wenn wir auf ihn hören, werden wir weniger in der Gefahr stehen, uns falsche Berater zu suchen, die uns letzten Endes nicht beraten wollen, sondern beherrschen. Beim Antichristen wird das erschreckend gut zu beobachten sein: Er wird beginnen als Friedefürst und Helfer aller Menschen, aber sein wahres Gesicht ist die Diktatur, in der Satan der Herr ist und wer sich nicht beugt, wird sterben!

Der zweite Punkt:

Schauen wir uns diesen Ebed-Melech an, ein Schwarzer aus Nordafrika, ein Kastrat, wie es damals am Hof der heidnischen Könige üblich war (schlimm genug, dass ein jüdischer König solche Sitten bei sich einführt). Sein Name bedeutet: „Diener des Königs“ – und er taucht nur hier in diesen Kapiteln des Buches auf.

Er war kein Jude, war als Eunuch von jedem Zugang zum Tempel und zu Gott ausgeschlossen und dennoch war er für Gott ein brauchbares Werkzeug. Und Gott beauftragt Jeremia in Kap 39,15ff mit einem erstaunlichen Wort – und jeder, der das AT liest, müsste hier erkennen, dass das Herz Gottes größer ist als man vermuten könnte.

Doch der Reihe nach: Ebed-Melch gehörte wohl zu den heimlichen Anhängern des Propheten, denn er hört, dass Jeremia in diese Zisterne geworfen worden war.

Und nun outet er sich: Er geht zum König, in aller Öffentlichkeit unter dem Benjamintor spricht er ihn an und redet gegen die Regierung: ***Was die Minister da gemacht haben ist falsch. Der Mann Gottes wird dort sterben!***

Stellt euch das mal vor! Welch ein Mut dieses Leibeigenen – es hätte ihn das Leben kosten können.

Der Prophet selbst kann derzeit nichts mehr tun – ausser, dass er betet – und in Buch der Klagelieder der Bibel finden wir einiges von dem, was ihn da bewegt haben mag.

Und Gott gibt einem Mann den Mut, aus der Verborgenheit heraus zu treten, und sich zu dem Mann Gottes – und damit zu der Meinung Gottes zu stellen.

Und tatsächlich – unter diesen positiven Einfluss reagiert der König positiv und gibt ihm dreißig Männer mit (also nicht „Drei“ wie es in manchen Bibeln falsch übersetzt wird) Wieso so viele?

Er hat von sich auf andere geschlossen: Als ängstlicher und schwacher Mann würde er sich nur trauen mit einer großen Schar Bodyguards gegen die Minister zu handeln – Denn so viele Leute waren zu dieser Aktion nun wirklich nicht nötig.

Aber ok. – zu uns: Wir stehen irgendwo im Hintergrund, leben unser Christsein vielleicht im Verborgenen und plötzlich erkennen wir: Hier läuft etwas furchtbar schief! Hier muss ich ein offenes Wort wagen, auch auf die Gefahr hin, bei allen anderen unten durch zu sein.

Und dann – gegen die herrschende Meinung und Mehrheit sagen wir es: z.B. wenn der Genderwahnsinn mit alle seinen Facetten zur Diktatur wird! Und alle buhen uns aus, wenn wir gegen eine klare Meinung zu diesen Themen haben, die nicht politisch korrekt ist.

Ebed Melech hat sich aber dadurch zu seinem Namen bekannt. Ich bin ein Knecht des allerhöchsten Königs – und vertrete seine Interessen und nicht die die gerade IN sind!

Und Gott hat das gesehen, und den Glauben und das Vertrauen dieses Mannes geehrt:

Jer. 39:16-18 „Geh hin und sage Ebed-Melech, dem Mohren: Aber dich will ich erretten zur selben Zeit, spricht der HERR, und du sollst den Leuten nicht ausgeliefert werden, vor denen du dich fürchtest. Denn ich will dich entkommen lassen, dass du nicht durchs Schwert fallest, sondern du sollst dein Leben wie eine Beute davon bringen, weil du mir vertraut hast, spricht der HERR.“

Noch ein dritter Punkt:

Da wird Jeremia in eine leere Zisterne entsorgt – und er versinkt schier im Sumpf.

Was bleibt, wenn kein Wasser mehr in einer Zisterne oder ein Brunnen ist? Sumpf, Matsch, Dreck, Müll! Es ist zwar feucht da unten, aber man verdurstet dennoch, während man im Schlamm steht.

Eine zeichenhafte Sache, die Gott in einem Wort in Jer 38, 22 selbst nochmals aufnimmt und diesmal weitergibt, was die Frauen des Königs über diesen sagen werden, wenn sie gefangen genommen werden: **„Ach, deine guten Freunde haben dich überredet und in ihre Gewalt gebracht und in den Sumpf geführt und lassen dich nun stecken.“**

Nun wir haben es erlebt: Jeremia wird nicht im Stich gelassen, Gott sorgt für Hilfe – aber zurück zu dem Zeichenhaften, was hier stattfindet:

Jeremia 2:13: **„Denn mein Volk tut eine zwiefache Sünde: mich, die lebendige Quelle, verlassen sie und machen sich Zisternen, die doch rissig sind und kein Wasser geben.“**

Ein Volk ohne Gott gleicht einer Zisterne ohne Wasser, rissig, voller Unrat und Schlamm, eigentlich nutzlos – und dass diese Minister den Propheten in dieses Loch stecken zeigt die Wahrheit: Der Prophet Gottes steckt inmitten eines Volkes, das das lebendige Wasser abgelehnt hat und nun vor leeren Brunnen steht, verdurstend und mitten drin ein Mann, der diesem Volk das Wasser bringen könnte – wenn sie es nur wollten – der diese brüchige Zisterne – geistlich gesehen – in einen Felsen verwandeln könnte, wie das durstige Volk in der Wüste erlebte, der Felsen, aus dem lebendiges Wasser kam.

Wir haben auch solche Zisternen – vielleicht hatten sie mal Wasser des Lebens – aber inzwischen sind sie nur noch mit Sumpf gefüllt. Unser Volk war ein Volk von dem aus viele Missionare Evangelium in die Welt getragen haben, Wasser des Lebens – aber inzwischen exportieren wir nur noch den Sumpf des so genannten Dialogs der Religionen, hinter dem letztlich ein Welteinheitsglaube stehen wird – Sumpf!

Unsere Kirche war die Kirche des alleinigen Wortes Gottes, das **„allein Christus, allein aus Gnade und Glaube, allein das Wort“** als Programm hatte – und inzwischen machen wir viele Worte zu allem möglichen und die biblischen Begriffe und Aussagen werden dem Zeitgeist angepasst: Sumpf – und wir stecken mitten drin! Und die Welt wirft uns mit all dem einen Topf: Ist doch eh alles das Gleiche! - will uns auch drin lassen – bis wir nicht mehr zu unterscheiden sind von diesem Matsch, der zwar irgendwie mit Wasser zu tun haben scheint, aber nicht den Durst löschen kann.

Aber wie kommt nun Jeremia aus dem Sumpf heraus? Wie sieht die Lösung für uns aus?

Das ist dann der vierte und letzte Punkt:

Ebed-Melech geht in das Haus des Königs, dort in die Kleiderkammer und nimmt von dort nicht mehr zu gebrauchende Kleiderreste, damit bastelt er an einem Seil eine Art Rettungsschleufe, mit deren Hilfe 30 Männer Jeremia aus dem zähen Sumpf ziehen.

Die Zahl 30 in der Bibel findet sich bei den Leviten, deren Dienst mit Dreißig beginnt, ebenso beginnt der Dienst des Josef mit 30 Jahren und David ist 30, als er König wird und er hatte vorher eine Eliteeinheit von 30 Männern. Und nicht zuletzt war Jesus 30 Jahre, als er seinen öffentlichen Dienst begann. Diese Zahl hat also mit dem Beginn von Regierung, Macht und Herrlichkeit Gottes zu tun.

Übertragen: Gott selbst wird in seiner Macht und Herrlichkeit eingreifen und uns davor bewahren, von dem Sumpf dieser Welt verschlungen zu werden.

Dazu gebraucht er etwas, das von der Welt abgeschrieben ist, was sich aber immer noch unter dem Schatz des Königs befindet – denn hier steht wörtlich: Er ging in das Haus des Königs unter der Schatzkammer, dort wo alles wertvolle aufbewahrt war – und es muss nicht unbedingt ein Raum ein Stockwerk tiefer sein!

Und im Bild sind es alte Lumpen aus des Königs Kammer.

Die Rettung liegt unter dem verborgen, was wir für wertvoll halten, oben Plunder der Welt – aber darunter, zugedeckt, übersehen – liegt das, was uns helfen nicht zu versinken.

Vielleicht waren es die Reste der Tempelkleidung des Salomo, was auch immer – es muss mal einen königlichen Zweck gehabt haben – und jetzt wieder! Der Knecht des wahren Königs nimmt es und gebraucht es königlich: Zur Rettung!

Zu uns: Was ist aus unseren Königskleidern der Gerechtigkeit geworden? Sind sie zerrissen, überdeckt, abgeschrieben und vergessen? Diese Lumpen, Fetzen, Worte, die übrigens nur an dieser Stelle in der Bibel vorkommen.

Aber sie werden völlig unerwartet von Gott benutzt, um uns raus zu ziehen – und dann auch um uns zu reinigen – das war sicher damals auch der logische zweite Schritt.

Gott benutzt das, was nichts ist vor der Welt als die Lösung für uns – das passt zum Wesen Gottes: 1.Korinther 1,28 „...**das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist...**“

Und es geht einher mit Herrlichkeit – auch wenn wir das noch nicht so sehen können – spätestens, wenn uns die Arme von 30 starken Engeln aus dem Sumpf ziehen, merken wir es.

Gehen wir mal in unsere Schatzkammer und überprüfen, ob da nicht auch solche Schätze liegen, tief vergraben, kaum beachtet: das können Worte Gottes sein, Verheißungen, die wir irgendwann einmal bekommen haben, die uns schmücken sollten und die wir zerrissen haben, vergessen – sie sind aber noch immer wirksam, wenn wir sie rausholen.